

Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **19 (1911)**

Heft 24

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gebrauch des Alkohols, im landläufigen Sinne, beziehen.

Zwei graphische Darstellungen sagen uns, was zwei Familien mit einem Einkommen von je Fr. 1900 jährlich ausgeben für:

	Kleider	Brot	Fleisch	Alkohol	Tabak	Arzt
Mäßiger	220	240	300	250	65	50
Abstinent	260	240	300	—	50	20

	Milch	Heizung	Wohnung	Alkoholfr. Getränke	Ersparnisse
Mäßiger	200	100	400	—	—
Abstinent	240	100	400	45	165

Ein zweites Beispiel zeigt den Einfluß auf Marschleistungen. Drei bayrische Infanteriekompanien marschierten aus, alle unter gleichen Verhältnissen und Leistungen. Eine marschierte alkoholfrei, hatte 1 Maroden; von den beiden andern erhielt jeder Mann vor Abmarsch 2 Glas Bier; diese hatten eine jede 22 Marode.

Der bekannte Prof. Dr. Demme in Bern beobachtete während vielen Jahren zwei Gruppen von je 10 Familien hinsichtlich der Gesundheit ihrer Nachkommen.

Er fand	Kinderzahl	Gesund	Krank	Gestorben
bei den Enthalt samen	61	50	6	5
bei den Mäßigen	57	10	22	25

Eine englische Lebensversicherung hat gefunden, daß die Sterblichkeit durch den Alkohol befördert wird. Von 100 berechneten und erwarteten Todesfällen trafen ein: bei den Alkohol-Enthalt samen 71; bei den Alkohol-Mäßigen 96; es starben somit 25 Mäßige mehr als Enthalt same.

Daß die Darstellung der Ausgaben der beiden oben angeführten Familien ungefähr richtig ist, findet ihre Bestätigung in der Zusammenstellung der Ausgaben, die die Schweiz in einem Jahre macht für

Schulen	Milch	Brot
Fr. 61,000,000	200,000,000	200,000,000

Militär	Alkohol
Fr. 50,000,000	300,000,000

Einzig für Fleisch geben wir noch mehr aus, als für Alkohol, nämlich Fr. 330,000,000. Diese Ausgabe ist aber gerechtfertigter, als die für den Alkohol; denn Fleisch ist doch zum mindesten ein gutes Nahrungsmittel, obschon der Uebergenuß auch hier vorhanden ist und schwere Gesundheitschädigungen verursacht. Alkohol ist und bleibt aber ein Genußmittel, von dem zum Beispiel das Lehrbuch der schweizerischen Sanitätsmannschaft auf Seite 150 sagt: „Die geistigen Getränke sind alle entbehrlich und die Erfahrung lehrt, daß diejenigen, die sich des Genußes geistiger Getränke enthalten, die Strapazen des Dienstes am besten ertragen.“

Und für so etwas geben wir mäßige Schweizer im Jahr Fr. 300,000,000 aus?! Eine Summe, für deren Transport in fünf frankenstücken wir 100 Güterwagen mit je 15,000 kg Tragkraft benötigten; die gleichen fünf frankenstücke hintereinandergelegt ergäben fünf Reihen von Genf bis nach Korschach und repräsentierten eine Länge von 220 Kilometern!

Wie viele Sanatorien für Tuberkulose und für andere Kranke könnte man aus diesen Fr. 300,000,000 bauen!?

Viel Elend und Krankheit könnte mit der Ausmerzung des Alkoholgenusses beseitigt werden; viel Glück und Freude dagegen müßte daraus entstehen. Sollten nicht wir Samariter darin in erster Linie initiativ vorgehen? Das wäre doch entschieden „Praktische Gesundheitspflege“. Probieren wir's.

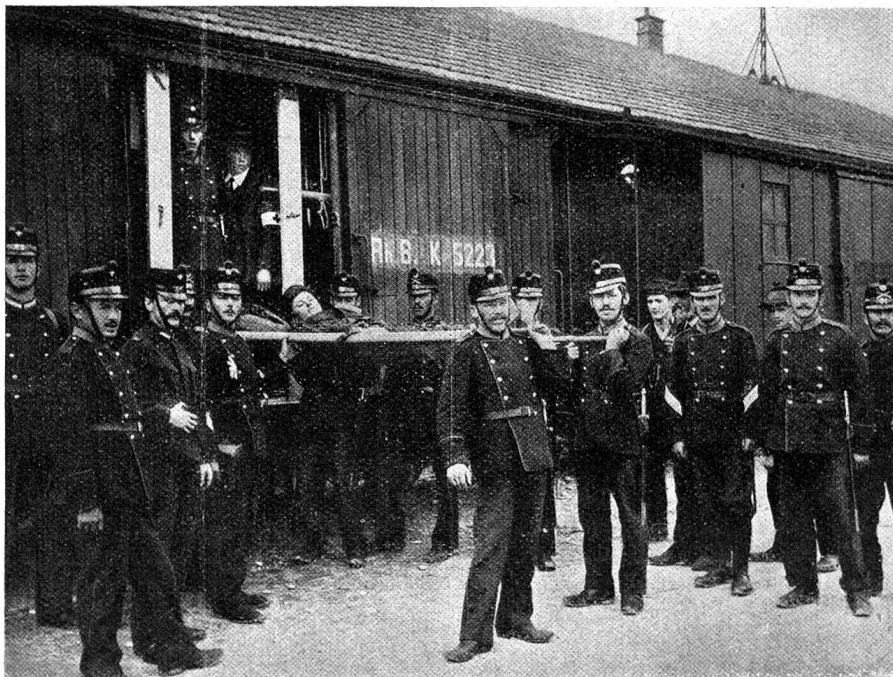
Aus dem Vereinsleben.

Chur. Militär-sanitätsverein. Anlässlich eines Ausmarsches der Sektion Chur des militärischen Vorunterrichts am 8. Oktober hatte der Militär-

sanitätsverein Chur, verstärkt durch etwelchen Zuzug von Sanitätlern aus der Herrschaft und dem Prätigtigau, unter der Leitung von Herrn Sanitätsfeldweibel

Stöfel aus Zürich die Aufgabe übernommen, eine Anzahl Schwer- und Leichtverwundete, welche die Truppe zwischen Igis und Landquart zurückgelassen hatte, aufzufuchen, Notverbände anzulegen und den Transport nach der etwa 2½ km entfernten Bahnstation Igis zu besorgen. In sehr zuvorkommender Weise hatte die Rhätische Bahn dem Verein einen Güterwagen und einen Personenwagen zur Verfügung gestellt, auch der Vorstand der Gemeinde Igis hatte die Erlaubnis gegeben, in der neuen Turnhalle in Landquart einen Notspital einzurichten, wozu sich einige Samariterinnen von Chur anboten hatten.

gerichteten Notspital, wo die Verbände erneuert wurden. Herr Major Dr. Bener, Territorialarzt des 8. Kreises, welcher der Uebung gefolgt war, forderte dann den Leiter der Uebung, Herrn Feldweibel Stöfel, zur Kritik auf, welcher Aufgabe derselbe sich in sehr scharfer, aber sehr lehrreicher Weise erledigte. Herr Major Dr. Bener dankte dann zum Schlusse noch den Teilnehmern für den guten Willen, den alle gezeigt. Die Uebung bildete eine Propaganda zur Gründung einer neuen Sektion des Militär-sanitätsvereins in der Herrschaft, aber nur durch fleißige Uebung wird etwas erreicht. Nach dem im Gasthaus zum Falkniß einge-



Uebung des Militär-sanitätsvereins Chur

Um 10¼ Uhr war das kurze Gefecht hinter Igis zu Ende, worauf sofort mittelst Sanitätspatrouillen das Auffuchen und Verbinden, sowie der Transport der Verwundeten begann. Inzwischen hatten einige Mitglieder des Militär-sanitätsvereins Chur auf der Station Igis einen Güterwagen zur Aufnahme von acht Schwerverwundeten eingerichtet. Um 11¼ Uhr waren dieselben schon sämtlich untergebracht und konnten die Wagen samt den Teilnehmern dem fahrplanmäßigen Zuge 11 Uhr 33 angehängt und nach Landquart mitgenommen werden. Dort wurden die Wagen wieder abgehängt und begann sofort die Ausladung der Verwundeten. Nachdem noch ein Knipsjer seine Aufnahme gemacht, erfolgte der Transport nach dem von den Samariterinnen von Chur ganz zweckmäßig ein-

genommenen Mittagessen wurde das im Notspital zurückgelassene Material zusammengenommen und nach dem Bahnhof verbracht. In dem Saal zum Falkniß erfolgte dann vorerst die Gründung der neuen Sektion Herrschaft, anschließend daran hielt Herr Feldweibel Stöfel einen interessanten Vortrag über „die Wehrpflicht der alten Eidgenossen“, den jedoch eine Anzahl Mitglieder mit sehr gemischten Gefühlen aufnahm, da die prächtige Witterung gar zu sehr ins Freie lockte und nur die Disziplin sie davon abhielt, der Lockung zu widerstehen. Nach Schluß des Vortrages blieb leider wenig Zeit mehr zu gemütlicher Unterhaltung, da die Zeit des Abschieds nahe und die Witterung sich bedenklich zu Regenschauern neigte. Ein Anfang ist nun gemacht und hoffen wir, in nicht zu ferner

Zeit wieder mit den Kameraden der Herrschaft eine Uebung abhalten zu können, vielleicht haben sie bis dann weitem Zuzug erhalten. W. Sch.

Burgdorf. Wie bereits früher gemeldet, hat der hiesige Samariterverein am 12. August einen Kurs für häusliche Krankenpflege begonnen. Da sich 43 Teilnehmerinnen gemeldet hatten, so mußte der Kurs geteilt werden. Bis zum Schlusse harrten 38 Teilnehmerinnen aus, 31 wurde die Bescheinigung ausgehändigt.

In 15 theoretischen und 23 praktischen Abenden zu je mindestens zwei Stunden wurde das große Pensum durchgearbeitet, und es darf den Schülerinnen insgesamt das Zeugnis nicht vorenthalten werden, daß sie mit großem Eifer, Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit ihrer Arbeit oblagen.

Herr Dr. F. Chernow hatte die Oberleitung, erteilte die Theorie und beaufsichtigte die praktische Arbeit, deren Leitung in den bewährten Händen unserer wackeren Stadtschwester Emma Bühler lag, wirksam und hingebend unterstützt von Frau Frank, der Hilfslehrerin des Vereins. Der Vereinspräsident unterrichtete in der Verbandslehre und in den speziellen Samariterfächern. Herr Dr. Howald hatte die Freundlichkeit, die Damen an einem Nachmittag in die Bezirkskrankenanstalt zu führen und die dortigen praktischen Einrichtungen zu zeigen.

So bot der Kurs des Interessanten und Lehrreichen die Fülle, und man durfte es getrost wagen, durch eine öffentliche Schlußprüfung, die am Sonntag nachmittag des 19. November im Saale des Gasthofs zur „Krone“ stattfand, dem Ganzen die Krone aufzusetzen. Bei diesem Anlaß zeigte sich wieder, wie populär derartige Veranstaltungen sind: der Saal füllte sich bald mit Zuhörerinnen und Zuhauerinnen, die dem Gang des Examins mit Aufmerksamkeit folgten. Als Vertreter des Samariterbundes und des Roten Kreuzes war Herr Dr. F. Ganguillet aus Bern, der Gründer des hiesigen Vereins, erschienen. Es war wirklich erfreulich, zu sehen, wie gut alles klappte. Der Examinator, Herr Chernow, machte den Prüflingen die Sache keineswegs leicht und stellte viel und oft Zwischenfragen, die an die Denk- und Auffassungsfähigkeit der Betreffenden hohe Anforderungen stellten.

Um halb 2 Uhr hatte man pünktlich angefangen, um halb 5 Uhr konstatierte Herr Dr. Ganguillet, daß das, was in einem solchen Kurs erreicht werden kann, wirklich erreicht worden ist. Er dankte der Kursleitung und ihren dienstbaren Geistern, sowie den Teilnehmerinnen für ihren Eifer und ihre Ausdauer und lud sie ein, dem Samariterverein sich anzuschließen und dem Roten Kreuz beizutreten.

Dem offiziellen ersten schloß sich ein ungezwungener zweiter Teil an. Der Präsident warf einen Rückblick auf den Kurs, dankte herzlich allen denen, die ihn haben durchführen und inspizieren helfen, sowie denen, die mit Hingebung gearbeitet haben und sich belehren ließen und griff die Worte des Herrn Ganguillet auf; eine zirkulierende Liste bedeckte sich bald mit Unterschriften solcher, die dem Verein oder dem Roten Kreuz beitraten.

Muttenz. Der Samariterverein hat seinen Kurs am 7. November begonnen unter Leitung der Herren Dr. med. E. Hübscher und Sanitätsinstruktor Wagner. Letzterer ist leider bis Ende Dezember abwesend, so daß Herr Dr. Hübscher gegenwärtig sowohl den theoretischen als auch den praktischen Teil des Samariterkurses leitet. Zum Kurse selbst haben sich wieder neue Mitglieder gemeldet, so daß zu erwarten ist, denselben mit einer großen Teilnehmerzahl beschließen zu können.

Herr Dr. Hübscher gibt sich alle Mühe und scheut dabei keine Arbeit, den Kurs allein zu leiten bis zur Rückkehr des Herrn Sanitätsinstruktor Wagner, der alsdann den praktischen Teil wieder übernehmen wird, denn auch er bezeugt stets seine Freude am Verein im Interesse der guten Sache.

Dem Verein ist es nunmehr auch möglich geworden, in Verbindung mit der hiesigen Sekundarschule, beziehungsweise der Schulpflege, ein Skelett anzuschaffen. Diese Anschaffung verdanken wir zunächst unserem verdienten Ehrenmitglied und Präsidenten des basel-landschaftlichen Zweigvereins vom Roten Kreuz, Herrn Pfarrer Obrecht, sowie unserem Vereinspräsidenten, Herrn Gysin. Wir möchten nun die Vereinsmitglieder ersuchen, stets recht zahlreich an den Uebungen teilzunehmen, damit der Kurs im Interesse der Rot-Kreuzsache seinen guten Fortgang nehme. S. H.

Die Gesundheitsregeln von Salerno.

Von Dr. Sigmund Hirsch-Frankfurt a. M.

In der historischen Abteilung der Internationalen Hygiene-Ausstellung zu Dresden

hat man neben anderen medizinischen Schriften des Mittelalters auch das interessanteste aller